

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zernsprechel Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Drachenschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 197

Donnerstag, den 24. August 1939

113. Jahrgang

Deutsche Verkehrs-Flugzeuge beschossen

Frecher Uebergriff polnischer Flak — Unerhörte Herausforderung

Danzig, 23. Aug. Das deutsche Verkehrsflugzeug „D-110“, das am Mittwoch 12 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach Danzig und Königsberg abgeflogen ist, wurde auf dem Flug nach Danzig außerhalb des polnischen Hoheitsgebietes in der Nähe der Danziger Grenze von polnischer Flak beschossen. Wie der Pilot des Flugzeuges, Flugkapitän Gutschmidt, mitteilt, sind die Geschosse in unmittelbarer Nähe rechts und links von der deutschen Verkehrsflugmaschine krepierend.

Kriegsschiff feuert auf deutsches Verkehrsflugzeug

Berlin, 23. Aug. Nachdem gerade eben erst die Meldung über die Beschleung eines friedlichen deutschen Verkehrsflugzeuges durch polnische Flak eingetroffen ist, wird jetzt ein zweiter ähnlicher Fall dreier polnischer Protoskation bekannt.

Das dreimotorige Großflugzeug „D-110“ der Deutschen Luftwaffe wurde am Mittwoch nachmittags nach dem Abflug von Danzig nach Berlin 20 Kilometer von der Küste entfernt in 1500 Meter Höhe über der Ostsee von polnischen Küstenbatterien und von einem polnischen Kriegsschiff beschossen. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus Flugkapitän Wäner, Flugmaschinist Wiskel und Flugzeugführer Suppa. Ferner befanden sich an Bord der Maschine 17 Passagiere, darunter vier Kinder.

Dieses unerhörte Vorgehen der Polen in den beiden obigen Fällen beweist, daß die Polen vollkommen die Regeln verloren haben und den Krieg bewußt herbeiführen wollen, obwohl ihnen von allen Seiten behauptet wird, daß sie nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren haben. Diese Herausforderungen sollen auf das Schuldlos England, das die Entscheidung über den Krieg mit keiner Garantierklärung in polnische Hände gelegt hat. Wird sich England durch polnische Kriegstreiber so in ein Weltverbrechen lassen oder seine Schützlinge zur Naision rufen?

Panikartige polnische Kriegsvorbereitungen

Drachoverhaue und Sprengladungen — Umfangreiche Truppenbewegungen an der Grenze

Kattowitz, 23. Aug. Die polnischen Militärbehörden haben in Ostoberschlesien heftigste Kriegsvorbereitungen und Vertiefungsmassnahmen getroffen. Fast sämtliche Infanteriestrassen

zu den Grenzen sind gesperrt. Alle wichtigen Hilfsstrassen wurden mit Straßensperren und mit einem Netz von Landminen versehen. Kilometerlang stehen sich entlang den Straßen durch Dörfer und Wälder drei bis vier Linien Drahtverhaue und Sperrlinien. Sämtliche Brücken und Unterführungen und wichtige Streckenübergänge wurden unterminiert und sprengfertig gemacht.

In den Hochwäldern entlang dem Grenzgebiet wurden besonderen Beobachtungstürme errichtet, von wo aus Tag und Nacht eine Spähtätigkeit nach Deutsch-Oberschlesien ausgeübt wird. Täglich steigen darüber hinaus in der Abenddämmerung Fesselballone auf, die ebenfalls strategische Beobachtungen nach Deutsch-Oberschlesien hin unternehmen. In allen waldreichen Gegenden wurden Klümpen und auch wertvolle Obstbaumplantagen kurzerhand bis zu einer Höhe von einem Meter abgehägt und zu Drahtverhaue und ähnlichen Anlagen verwendet. Sämtliche Befestigungsanlagen werden Tag und Nacht von Militär bewacht. Des Nachts erfolgen häufig umfangreiche Truppenbewegungen und Umdelegungen. Alle militärisch wichtigen Ortschaften stehen unter strenger Bewachung. Jeder durchfahrende Kraftwagen wird angehalten und untersucht. Ebenso wird der Personenverkehr aufs schärfste überwacht.

Will Polen Danzig überrennen?

Danzig, 23. Aug. Die am Dienstag durch die Danziger Polizei aufgegebene heimliche Bemessung der Polen in Danzig durch polnische Zollinspektoren, die umfangreichen militärischen Vorbereitungen in dem Grenzgebiet und die Evakuierung der Zivilbevölkerung im Grenzgebiet verstärken immer mehr den Eindruck, daß die Polen gegen eine Ueberrennung in Danzig vorhaben. In der Nacht, die Westmächte vor vollendete Tatsachen zu stellen, um sie zur Erfüllung ihrer Garantieverpflichtungen zu zwingen. Dieses Vorgehen würde genau der polnischen Methode bei der Besetzung der Ukraine und des Binnengebietes nach dem Weltkrieg entsprechen. Im Danziger Hafen ist seit Dienstag auffallende Betriebsamkeit der Polen bemerkbar. Zahlreiche Motorboote mit Polen besetzt, unternehmen eingehende Rundfahrten durch den Hafen. Die Ufer der deutschen Arbeiter in Danzig ist häufig im Wachen, da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die Polen Sabotageakte vorbereiten. Besonders die polnischen Militärs hegen zum Krieg und sind für einen sofortigen Ueberfall auf Danzig. Die Armee nimmt für ihre Ziele auch die Hilfe ausländischer Agenten in Anspruch. „Diplomat Paganelli“ erklärt, Polen könne nur durch einen Krieg gegen Deutschland gewinnen und es sei daher zu jedem Opfer bereit.

Die Wendung

Der ungeheure Eindruck, den die Nachricht vom deutsch-russischen Nichtangriffspakt in allen Ländern der Erde gemacht hat, entspricht der Bedeutung dieser Tatsache. Es ist eine neue Lage in Europa, eine neue Lage in der Welt entstanden, so schreibt die DAF. Daher die Schodwirkung dieser Nachricht auf die Mitglieder der von England geführten Einreisungsfront. Es war der Welt mitgeteilt worden, daß Deutschland sich nicht wie 1914 von der Einreisungsfront überrollen lassen werde. Während nun die andern bedeten, hat Deutschland gehandelt. Das Gefühl der Befriedigung hierüber beherrscht heute das ganze deutsche Volk, es hat diese Nachricht sofort begrüßt als einen entscheidenden Wendepunkt.

In einer Zeit, in der die gegen Deutschland gerichteten Drohungen immer zahlreicher wurden, ist ihnen die Spitze abgebrochen worden. Ein Nichtangriffspakt zwischen Berlin und Moskau macht den Strich durch eine allzu unvorsichtige Rechnung. Wir brauchen nur Lord George zu zitieren, der im Unterhaus unermüdet erklärte, daß die Einreisungsfront ohne Rußland keinen politischen Sinn und keinen militärischen Wert habe. Einige englische Blätter wollen heute beweisen, daß man auf die Moskauer Karte ernsthaft sowie schon nicht mehr gezählt hätte, und die sonderbarste Auslegung der Motive befindet sich in einer Warshawer Neutermeldung. Danach wäre man in Polen der Ansicht, daß Moskau einen Pakt mit Berlin machte, weil die Sowjets Polen für stark genug hielten, einem deutschen Angriff entgegenzutreten. Denn andernfalls hätten sie sich lieber in die gemeinsame Front mit England und Frankreich eingereiht!

Solche Bindungen noch in dieser Stunde mögen auf sich beruhen. Es gibt Länder, die einen realeren Blick für die Forderungen der Zeit haben, und zu ihnen gehört Rußland, das sich weigert, vor Interessen gespannt zu werden, die nicht seine eigenen sind. Diese Klärung wird in London und Paris nicht mehr übersehen, wenn auch der „Temps“ seinen Lesern gegenüber sich zu dem Bekenntnis entschließt, es sei tragisch, daß die Reaktionen Adolf Hitlers nicht vorausgesehen seien. Wir finden es eher tragisch, daß die Einreisung so lange geglaubt haben konnten, Deutschland würde überhaupt nicht reagieren.

Das Land in der Mitte Europas ist durch seine Erfahrungen hellhörig geworden, und die Bemühungen der Westmächte, unter Führung Englands, einen Zweifrontenkrieg zu inszenieren, haben uns ihre wahren Absichten deutlich genug enthüllt. Diese Bemühungen gingen an dem Geist der Zeit vorbei, sie waren reaktionär und hellen alles mögliche in Rechnung, nur nicht die Dynamik unserer Epoche. Der Politik des neuen Kurzes ist nun eine noch neuere Politik entgegengekehrt worden.

Schon die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die am 19. August zu einem Abkommen führten, gingen davon aus, daß der natürliche Güterausgleich zwischen zwei sich ergänzenden Volkswirtschaften auf kurzfristiger Grundlage nicht gedeihen könne. Beide Länder legten Wert auf ein langfristiges Zusammenarbeiten, und sie waren sich darin einig, daß eine politische Klärung nicht erst die Folge besserer wirtschaftlicher Beziehungen, sondern ihre Voraussetzung sei. An dem Willen, den Weg der Vernunft zu gehen, hat man sich getroffen. Die beiden Völker knüpfen damit an eine alte Tradition wieder an, unter der sie beide gut gefahren sind. Es ist die Tradition einer natürlichen Partnerschaft, die, demüster als früher, der Inhalt der deutschen Kontinentalpolitik ist.

Dadurch, daß die Einreisung sich dieser Kontinentalpolitik widersetzen, hat die führende Macht unter ihnen die Chance verpaßt. England hat diese Chance darüber hinaus mit einer Herausforderung beantwortet, und es liegt sicher nicht an Deutschland, wenn jenseits des Kanals die Reaktion auf diese Herausforderung ganz falsch eingeschätzt wurde. Ueber die deutsche Kontinentalpolitik ist in England so viel Beklehres geredet und geschrieben worden, daß man nun dieser Kontinentalpolitik so, wie sie wirklich ist, völlig verblüfft gegenübersteht. Es zeigt sich, daß die alten Begriffe und die alten Mittel der Diplomatie, wie sie von England in den letzten Monaten mit einer gewissen Kunstfertigkeit noch einmal versucht wurden, in unserer Zeit nicht mehr verstanden.

Das wird heute auch gerade von neutraler Seite bestätigt. Die Neutralen haben sich den Anschlägen der Garantiefrent gegenüber ihrer Haut wehren müssen. Die Weltbürger Presse stellt heute fest, daß diese Verträge auf dem Balkan nun zusammengebrochen sind. Auf denselben Ton der Erleichterung ist die Presse der nördlichen Staaten gestimmt, die in ihren Meldungen die Größe des deutschen Erfolges unterstreicht. Dieser Erfolg ist nicht zuletzt dadurch erreicht worden, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion mit größter Vertrauenslichkeit und tiefstem Ernst geführt worden sind — vor allem

Der Reichsaußenminister in Moskau

Moskau, 23. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop trat mit den Herren seiner Begleitung nach programmatisch vorauseinem Flug mit dem Sonderflugzeug „Grenzmark“ am Mittwoch am 12 Uhr auf dem Moskauer Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich von sowjetrussischer Seite eingeladen der erste stellvertretende Volkskommissar des Außenwesens, Potemkin, der erste stellvertretende Volkskommissar für Außenhandel, Stepanow, der stellvertretende Volkskommissar für Inneres, Merkulow, der stellvertretende Präsident des Moskauer Stadtrates, Korolew, und der Moskauer Stadtkommandant.

Von deutscher Seite wurde der Reichsaußenminister begrüßt durch den deutschen Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, mit den Mitgliedern der Botschaft sowie dem Militärattaché, Generalleutnant Rößler, und dem Marineattaché, Fregattenkapitän von Baumbach. Auch der italienische Botschafter Rosso und der italienische Militärattaché, Oberst Valtré di Lenzo, waren zur Begrüßung auf dem Flughafen erschienen. Nach erfolgter Vorstellung begab sich der Reichsaußenminister in dem von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Kraftwagen in das ihm bereitgestellte Gebäude der deutschen Botschaft.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Dienstag abend gegen 21 Uhr mit dem Condor-Flugzeug „Grenzmark“ die Reichshauptstadt verlassen und war in Königsberg am 22.00 Uhr zwischen Landet, um am Mittwoch früh nach Moskau weiterzufahren. In seiner Begleitung befinden sich Unterstaatssekretär Gaus, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, Gesandter Schmidt, die Vortragenden Legationsräte Schürre und Henke, sowie die Mitglieder des persönlichen Stabes. Die deutsche Mission zählt insgesamt 32 Personen.

Der britische Botschafter beim Führer

Berchtesgaden, 23. Aug. Einem Botschafter der britischen Regierung folgend empfing am Mittwoch der Führer auf dem Bergshof den britischen Botschafter Sir Neville Henderson. Der Botschafter überreichte dem Führer einen Brief des briti-

sehen Premierministers an den Führer, der im gleichen Sinne wie die gefrigen englischen Verlautbarungen über die Kabinetsitzung abgefaßt war.

Der Führer ließ den britischen Botschafter in seinem Zweifel darüber, daß die von der britischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen Deutschland nicht zu einem Verzicht auf die Vertretung nationaler lebenswichtiger Interessen veranlassen könnten.

Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres am Vorabend der Tannenbergs-Feier

Berlin, 23. Aug. Am Vorabend der Tannenbergs-Feier, am Samstag, 26. August, wird der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, von 19.30 bis 20.00 Uhr über den deutschen Rundfunk eine Ansprache an die Soldaten des deutschen Heeres richten.

Diese Ansprache wird übertragen vom Deutschlandsender, von den Reichsendern Königsberg, Breslau, Böhmen, Wien, Graz, München, Stuttgart, Frankfurt a. M. und Köln. Für alle Truppen des Heeres ist Gemeinschaftsempfang beschleunigt.

Konferenz der Oslo-Staaten eröffnet

Brüssel, 23. Aug. Die Konferenz der sieben Oslo-Staaten wurde am Mittwoch vormittag im belgischen Außenministerium durch Ministerpräsident Pierlot eröffnet. Die Konferenz befaßt sich zunächst mit einem allgemeinen Ueberblick über die gegenwärtige internationale Lage.

Ibn Saud bewaffnet seine Krieger

Damaskus, 23. Aug. Nach einer hier aus dem Hochasien eingetroffenen Meldung besetzt König Ibn Saud von Arabien seinen arabischen Kriegesstammes Waffen aus. Dem Anführer eines jeden bewaffneten Stammes wurde ferner ein nach modernen Gesichtspunkten ausgebildeter militärischer Berater beigegeben.



aber auch mit offenen Karten. Denn es ergab sich bei dem Meinungsaustausch, wie es in der Moskauer Meldung heißt, daß beide Länder wünschten, „das Spannungsmoment aus ihren politischen Beziehungen zu entfernen, die drohende Kriegsgefahr zu beseitigen und einen Nichtangriffspakt abzuschließen.“ Diese klare Stellungnahme gegen die Kriegstreiber der Gegenwart hat die Wendung herbeigeführt.

Der ungeheure Eindruck

USA-Presse im Zeichen des deutsch-sowjetrischen Paktes
 New York, 23. Aug. Die gesamte USA-Presse bemerkt spaltenlang den Abschluß des deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspaktes als ein Ereignis von unwägbare internationaler Bedeutung mit vorläufig noch unabsehbaren Folgen. Washingtoner Antokreise dagegen versuchen, nach in New York vorliegenden inoffiziellen Auslassungen, die Tragweite eines solchen Abkommens zu bagatelisieren. „New York World Telegram“ und andere Blätter erklären, daß die Beschlüsse des schwersten Schlag seit Beginn des Weltkrieges gegen Hitler erhalten hätten. England habe monatelang mit dem Hut in der Hand Moskau beschworen, einen Militärpakt abzuschließen. Die „New York Times“ bemerkt, Deutschland habe in einem Kampf, der Europa an den Rand des Abgrundes zu führen droht, einen Sieg errungen, dessen Auswirkungen auf das künftige Menschheitsgeschick überhaupt nicht zu ermessen sei. Dr. Frankfurter der Londoner Korrespondent des „New York Journal American“ die völlige Inhaftigkeit zweier britischer Kabinettsmitglieder, die der Korrespondent sofort nach Bekanntwerden der Paktschließung anrief. Ein Kabinettsmitglied habe ausgerufen: „Großer Gott, nimmt das wirklich?“, das andere habe geantwortet: „Dies ist die verheerendste Bombe, die im diplomatischen Kernkrieg jemals geworfen wurde.“

Die Aufnahme in Spanien

Madrid, 23. Aug. Die Madrider Presse bringt selten lange Berichte über den Eindruck, den die Nachricht vom bevorstehenden Abschluß eines deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspaktes in aller Welt gemacht hat. Uebereinstimmend sprechen die Zeitungen von einem gewaltigen Sieg der deutschen Diplomatie und einem „furchtbaren Zusammenbruch der demokratischen Eintreffungspolitik“. „Alcazar“ schreibt, der jetzige Erfolg sei der beste Lohn für die händigen Friedensbemühungen Deutschlands. „Informaciones“ hebt hervor, daß mit einem Schlage das ganze Gebäude der englischen „Garantien“ zusammengeklappt sei.

Senation auch für die Türkei

Istanbul, 23. Aug. In der letzten Zeit hat keine Nachricht in den politischen Kreisen der Türkei eine derart sensationelle Wirkung hervorgerufen, wie die von der Reise des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Moskau. In den Redaktionen der Istanbul Zeitungen, die die bisherigen politischen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau als eine unveränderte feste Krise einschätzten, herrscht große Aufregung. Man gibt zu, daß der größte Schlag der englisch-französischen Eintreffungspolitik zugefügt worden ist.

Rundgebung in Breßburg

Nach zum deutsch-sowjetrischen Nichtangriffspakt
 Breßburg, 23. Aug. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß des Nichtangriffspaktes Berlin-Moskau hat in der Hauptstadt der Slowakei so sensationell gewirkt, daß die Hlinka-Garde eine Rundgebung abhielt, an der rund 140.000 Menschen teilnahmen, darunter auch die Mannschaften der deutschen Freiwilligen-Schutzstaffel. Propagandachef Mach betonte in seiner Ansprache, daß die slowakische Politik die einzig richtige Linie eingeschlagen habe, als sie die deutsche Freundschaft als das einzige reale Fundament für die slowakische Selbständigkeit erworben habe. Der Führer der deutschen Volksgemeinschaft, Karmasin, hob die treue Waffenbrüderschaft zwischen Deutschen und Slowaken hervor und prangerte den möglichen Terror der Polen an.

Englands Parlament einberufen

Kritische Sitzung am heutigen Donnerstag
 London, 23. Aug. Chamberlain hat nach der Kabinettsberatung einen verantwortungsvollen Schritt getan, der dazu geeignet ist, den europäischen Frieden aufs schwerste zu bedrohen. Wie offiziell bekannt gegeben worden ist, hat der Premierminister beide Häuser des Parlaments für Donnerstagmorgen zur Entgegennahme einer Regierungserklärung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache und sofortige Annahme in allen Kammern des sog. besonderen Ermächtigungsgesetzes zur Landesverteidigung.

Je mehr man in London Zeit hat, sich mit der neuen Entwicklung im deutsch-sowjetrischen Verhältnis zu befassen, desto härter wird hier die Erkenntnis, daß die „internationale Lage in völlig neue Bahnen“ gerissen worden ist. Die englische Bevölkerung ist von der Nachricht geradezu aufgewühlt, wenn auch die Presse alles tut, um den lähmenden Eindruck über die britische diplomatische Niederlage nach Kräften abzuschwächen. So versuchen die Blätter zu versichern, daß „noch nicht alles verloren sei, da die französischen und britischen Militärmissionen vorläufig noch in Moskau bleiben würden.“ Die „Evening News“ erklärt: „Der deutsch-russische Vertrag stellt einen diplomatischen Coup Deutschlands bester Bismarckscher Tradition dar, da er die größte Gefahr für Deutschland, einen Zweifrontenkrieg, bannet. Dieser Vertrag ist eine große diplomatische Niederlage für Großbritannien, und es hat den Anschein, als ob er zu Banden gekommen sei, ohne daß das Foreign Office die geringste Ahnung davon hatte.“

Der König hat seinen Sommeraufenthalt in Schottland abgebrochen. Ein außerordentlicher Kabinettsrat ist für Donnerstag einberufen. Die Parlamentsferien sind unterbrochen, weil die Regierung am Donnerstag vom Parlament erweiterte Vollmacht verlangen und wohl auch erhalten dürfte, wenn sie bei dieser Gelegenheit auch kaum ohne die härtesten Vorwürfe von oppositioneller Seite in der außenpolitischen Debatte wegkommen wird, die sich an Erklärungen Chamberlains im Unterhaus und Lord Halifax' im Oberhaus anschließen soll.

Deutsch-italienische Ausstellung in Wien. Am Mittwoch vormittag wurde im Rahmen der Studentenweltspiele in der Akademie der Bildenden Künste in Wien die gemeinsame deutsch-italienische Ausstellung von Arbeiten und Werken deutscher und italienischer Studenten, die sich „Junge Kunst“ betitelt, in Anwesenheit des italienischen Kultusministers Bottai und des Reichsministers Kauf eröffnet.

Surchthbare Drangsalierungen

Breslau, 23. Aug. Die Ausbreitungen der Aufständischen, besonders in den polnischen Grenzgebieten, nehmen immer ernster Formen und Ausmaße an. In Ostoberschlesien sollen die Aufständischen in einer Verammlung die Forderung erhalten haben, daß sie das Eigentum der von ihnen zur Aberteilung eingelieferten Deutschen erhalten würden. Alle Vordangschäfte Volksdeutscher in Kattowitz und anderen ostoberschlesischen Städten sind, wie der „Kattowitzer Aufständische Zettel“ meldet, bereits unter die einzelnen Aufständischen „verteilt“ worden. In den Kreisen Biele und Tarnowitz wird auch der Boden deutscher Bauern unter den Aufständischen aufgeteilt. Für Aufständische, die dabei nicht berücksichtigt werden können, wird das in Ostoberschlesien liegende Bauernland großzügigerweise herangezogen. An den Ueberrissen gegen Volksdeutsche beteiligten sich in besonderer Maße auch Polizeibeamte. Auch in Posen und Pommerellen häufen sich die Terrormaßnahmen in erschreckendem Maße.

Besonders schwer unter den Drangsalierungen der Polen hat das 4 Kilometer von der Grenze gelegene Dorf Kühne im Kreis Bindbaum gelitten. Von den 300 Einwohnern des Dorfes sind alle bis auf sechs deutsche Familien geflohen. Die zurückgebliebenen Deutschen bedroht der polnische Schulze Komack mit Worten wie: „Euch deutschen Schweinen fressen wir die Augen aus und verscharren euch dann in Kiesgruben. Keiner von euch kommt mit dem Leben davon.“ Ein etwa 60 Jahre altes deutsches Ehepaar wurde von polnischen Soldaten gezwungen, die Wohnung zu räumen und in den Keller zu ziehen. Dort wird das Ehepaar von den Soldaten, die sich in der Wohnung einquartiert haben, gefangen gehalten.

Verlagssäle des Oberschlesischen Kuriers zertrümmert

Kattowitz, 23. Aug. Polnische Aufständischen-Horden suchten am Dienstag nachmittag die Verlagssäle des Oberschlesischen Kuriers in Königshütte heim, um hier schwere Verwüstungen anzurichten. Sie drangen gewaltig am helllichten Tag in das im Stadttinnern gelegene Gebäude dieser volksdeutschen Zeitung ein und schlugen die Einrichtungsgegenstände, die Schreibmaschinen, Mobilar usw. kurz und klein. Der größte Teil der Räume wurde vollständig zertrümmert.

Eine ganze Familie umgebracht

Stettin, 23. Aug. Wie der nach Polen entsandte Sonderberichterstatter des Stettiner Generalanzeigers aus Bromberg meldet, ereignete sich in der Nähe von Labischin im Reghegebiet eine neue Wohnstätte polnischer Aufständischer. In der Nacht zum 22. August verübte eine Gruppe schwer bewaffneter Polen einen zweifelloso vorbereiteten Ueberfall auf das einsam gelegene Anwesen des Volksdeutschen Christian Kalzef, der den polnischen Chauvinisten als deutschstämmiger Mann bekannt und verhaßt war. Gegen 22 Uhr wurde Kalzef durch laute Geräusche vor dem Hause aufmerksam gemacht und ging vor die Tür, um festzustellen, was los sei. Im gleichen Augenblick trafen mehrere Schüsse, die den Volksdeutschen niederstreckten. Wie eine wilde Horde stürmten die Banditen dann in das Haus, wo sie die Frau Kalzef und den 13jährigen Sohn antrafen. Auch der Sohn erhielt zwei tödliche Schüsse und brach zusammen. Die Mutter, die sich auf den am Boden Liegenden warf, wurde von der entmenschten Horde mit einer Mistgabel so schwer verletzt, daß sie ebenfalls starb.

Eine Verwandte Kalzefs, die 53jährige Marie Stomol, die sich in der nebenan liegenden Küche befand, konnte, während die Aufständischen im Wohnzimmer alle Schränke durchsuchten und die Möbel in sinnloser Wut zerstörten, durch den Garten in den Wald flüchten. Kurze Zeit darauf schlug aus dem Dach des Hauses eine Flamme und bald brannte das ganze Anwesen. Die Wurdbränner entfernten sich in der Richtung auf Schubin. Der Volksdeutsche in der Umgebung von Labischin hat sich über diesen verbrecherischen Feuertüberfall eine ungeheure Empörung bemächtigt.

Sinnlose polnische Zerstörungswut

Kattowitz, 23. Aug. Aus vielen Ortschaften Ostoberschlesiens kommen weitere Meldungen über Verwüstungen, die polnische Aufständische in den Wohnungen geflüchteter deutscher Familien anrichteten. Besonders in den beiden Nächten zum Sonntag und zum Montag tobten sich die Aufständischen aus, indem sie die verlassen Wohnungen von deutschen Familien heimsuchten, die inzwischen vor dem Schreckensregime des Boimoden Gracynski nach Deutschland geflüchtet sind. Die Aufständischen zerstörten mit Steine die Eingangstüren und machten sich dann an die Vernichtung der Wohnungseinrichtung. Minütierend wurde alles kurz und klein geschlagen. Es konnte auch festgestellt werden, daß die Aufständischen sich Wäsche und andere wertvolle Sachen einfach aneigneten und fortstiepten. Damit ist unzähligen aus dem Lande geflüchteten Volksdeutschen das Gut zerstört oder geraubt worden.

Ueberfälle, Verhaftungen, Mißhandlungen

Breslau, 23. Aug. Die Verhaftungen und Ueberfälle auf Reichsangehörige in Polen nehmen ständig zu. So sind in Pommerellen allein in den letzten Tagen neun Reichsangehörige verhaftet worden. Die Massenverhaftungen unter den Ukrainern Ogaliziens, besonders in der Nähe der rumänischen Grenze bei Kolomea, werden fortgesetzt. Das Kreisgericht Gortow verurteilte acht Ukrainer wegen Zugehörigkeit zur „Nationalistischen Ukrainischen Organisation“ zu je dreieinhalb Jahren Zuchthaus.

Graufiges Verbrechen an einem Volksdeutschen

Der „Angriff“ veröffentlicht folgenden Bericht seines nach Polen entsandten Sonderberichterstatters: Eine entsetzliche Bluttat polnischer Aufständischer an einem jungen Volksdeutschen ereignete sich am vergangenen Montag bei Kollschin im Posenmer Bezirk. Der Landarbeiter Hans Stubach befand sich mit seinem 10jährigen Bruder Georg auf dem Wege zur Stadt, als plötzlich vier Polen, die schwere Knüppel bei sich trugen, hinter den beiden jungen Volksdeutschen hergelaufen kamen. Stubach versuchte, mit seinem Bruder über das Feld zu entkommen. Die Polen hatten die Fliehenden jedoch bald eingeholt und führten sie mit Knüppeln und Messern auf ihre Opfer. Während Georg Stubach, nachdem er mehrere tobe Schläge über Kopf und Schulter erhalten hatte, davonlaufen konnte, hatten sich die Banditen über seinen älteren Bruder gemessen und traktierten den am Boden Liegenden mit ihren Waffen und mit Fußstrikten. Die unmenschlichen Verbrecher nahmen dann mit einem Fleischermesser an dem schon lebensegefährlich Verletzten eine Entmannung vor. Das unglückliche Opfer wurde dann in einen Tümpel geworfen und war schon tot, als mehrere nicht weit von der Stätte des verheerenden Mordes auf dem Felde arbeitende Volksdeutsche herbeigekürt waren, die der Bruder alarmiert hatte. Von der Polizeibehörde wurde lediglich von der Tatsache des Todes Kenntnis genommen und die

Leiche beifolgt. Die polnische Bevölkerung ist von dem neuerlichen Bluttat der polnischen Aufständischen und der unmenschlichen Art dieses Verbrechens vor Entsetzen und Empörung wie gelähmt.

886 Deutsche Genossenschaften polnischer Mißwirtschaft ausgelieert

Warschau, 23. Aug. Wie zu dem letzten Schlag gegen das Deutschtum, dem Entzug des Revolutionsrechtes der deutschen Genossenschaftsverbände bekannt wird, soll die Revision der 886 deutschen Genossenschaften in Polen und Pommerellen den polnischen Revolutionsverbänden übertragen werden. Diese Verbände sind aber sogar von polnischen Kritikern oft genug wegen ihrer außerordentlich miserablen Wirtschaftsmethoden gebrandmarkt worden. Mit brutaler Raffgier teilen die polnischen Behörden den Verwaltungsbefehl aus, der namentlich den polnischen Revolutionsverbänden übertragen werden soll: 81 deutsche Kreditgenossenschaften, 377 landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften, 190 landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsvereine, 102 Volkserziehergenossenschaften und 118 Genossenschaften verschiedener Art.

Tapfere Tat eines elfjährigen deutschen Jungen

Kattowitz, 23. Aug. Eine erschütternde Szene spielte sich am Dienstag im Grenzgebiet Kuda-Hindenburg ab. Ueber die grüne Grenze kam aus Polen ein elfjähriger deutscher Junge, der in seinem Arm ein sechs Monate altes Kind trug. Der tapfere Junge, dessen Vater vor kurzem gestorben ist, hatte unter Einsatz seines Lebens das Kind seiner Schwester übergebracht, die bereits in Hindenburg in fieberhafter Angst auf die Ankunft der Kleinen wartete. Die Schwester hatte eine einmalige Grenzüberquerung, um den Lohn ihres in Oberschlesien arbeitenden Mannes abholen zu können. Die Behörde hatte ihr jedoch verboten, das halbjährige Kind mitzunehmen. Da sie in Polen bereits seit längerer Zeit verfolgt wurde, ihre Wohnung häufig Ueberfällen leitens der Aufständischen ausgesetzt und ihre Familie oft mißhandelt worden war, benutzte sie die Gelegenheit, um sich nach Deutschland zu retten. Ihr sechs Monate altes Kindchen vertraute sie ihrem Bruder an, dem jetzt das große Wagnis der Flucht gelang.

Polen baut Schützengräben

Grenzverletzung durch polnische Flugzeuge
 Mährisch-Odrau, 23. Aug. Eine aus Mährisch-Odrau vorliegende Meldung besagt, daß die Polen trotz der von ihnen immer wieder betonten „freundlichen Gesinnung“ für die Slowaken, den Ausbau ihrer Befestigungen durch die Anlage von Schützengräben und Drahtverbau an der slowakischen Grenze mit fieberhafter Eile durchzuführen. Außerdem werden Munitionslager und Sprengstofflager angelegt. Wie aus verschiedenen slowakischen Orten in der Gips gemeldet wird, wurde dieses Gebiet von polnischen Flugzeugen überflogen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

15.000 Teilnehmer der NSAOB, an der Tannenbergsfeier. An der 25-Jahr-Feier der Schlacht bei Tannenberg nahmen seitens der NSAOB 15.000 kriegsgeschädigte Frontsoldaten, ehemalige Tannenberglämpfer, unter Führung des Reichskriegsopferführers, SA-Gruppenführer Oberst Lindober, teil. Ferner kommt mit der NSAOB eine große Anzahl Väter und Mütter, Witwen und Waisen gefallener Kameraden der Tannenbergschlacht. Die Teilnehmer kommen aus 24 Gauen nach Hohenstein. Fünf Sonderzüge werden notwendig. Besonders stark vertreten sind die Kameraden aus den Gauen Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Mark Brandenburg und Berlin.

Mißglückter Autoraub. Ein 17jähriger junger Mann aus einem Kölner Vorort mietete von einem Drostenhalteplatz eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Euskirchen. unterwegs erzählte er dem Fahrer, daß seine Mutter im Sterben liege. Kurz hinter der Ortschaft Deckum, acht Kilometer vor Euskirchen, ließ der Burischen den Wagen halten und gab an, es sei ihm schlecht geworden. Der Fahrer forderte nun den Fahrgast auf, neben ihm Platz zu nehmen, um ihn bis zum nächsten Haus zu fahren, er werde ihm dort Wasser besorgen. Als der Fahrer starten wollte, zog der jugendliche Fahrgast eine Pistole und schoß auf ihn. Der Schuß ging unterhalb des Riefers durch den Hals. Der Fahrer wurde einen Augenblick bewußlos, setzte sich dann aber, als der Täter ihn aus dem Wagen werfen wollte, zur Wehr und sprang aus dem Wagen. Als der Angreifer sah, daß der Fahrer lebte und hinter ihnen andere Kraftwagen nahen, verließ er ebenfalls den Wagen und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Beide Verletzte wurden in das Krankenhaus Euskirchen eingeliefert. Dort ist der Täter, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen erlegen. Der verletzte Fahrer befindet sich außer Lebensgefahr.

Tod auf der Hochzeitsreise. Auf der Reichsstraße Hamburg-Kiel kam ein schwerer, mit vier Personen besetzter norwegischer Personenkraftwagen ins Schleudern. Der Wagen drehte sich einige Male um sich selbst. Dabei öffnete sich eine Bagentür an der Seite des Fahrers, der halb herausgeschleudert und beim Umschlagen der Lär festgehalten wurde. Der Wagen saute dann noch um ein Stück weiter, wobei der Kopf des Fahrers — es handelt sich um den norwegischen Arzt Dr. Ragnar Plum, der sich mit seiner jungen Frau und einem befreundeten Ehepaar auf der Hochzeitsreise befand — ständig auf das Straßenpflaster geschlagen wurde. Der Wagen blieb schließlich vor einem Baum schwer beschädigt liegen. Der Arzt hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß er kurz darauf verschied. Sein Mitfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch, während die beiden Frauen wie durch ein Wunder unverletzt davonkamen.

Die vermißten Mülhauser Kinder aufgefunden. Die beiden seit etwa zehn Tagen vermißten Kinder des Kaufmanns Traber sind am Sonntag in den Bogenen aufgefunden worden. Die Zigeunerin, die die Kinder entführt hat, hatte sie, als sie sich verfolgt sah, verlassen, und einfach im Gebirge ihrem Schicksal überlassen. Zwei Tage irrten die Kinder in den Bogenen herum. Sie wurden von einem Autofahrer entdeckt, der sofort die Gendarmerie verständigte.

Streik auf den englischen Eisenbahnen am Samstag? Die dem Lokomotivführer- und Feuertreiberverband angehörenden Eisenbahnangestellten beschloßen am Dienstag, am Samstag in den Streik zu treten. Da ihren Lohnforderungen nicht entsprochen worden ist. Von diesem Streik dürften, wenn er zur Durchführung gelangt, alle großen Eisenbahnen Englands betroffen werden.



Aus Stadt u. Land

Kagold, den 24. August 1939

Siehe an die rechten Krieger, die zuden nicht bald, trocken nicht, haben nicht Lust zu schlagen, aber wenn man sie zwingt, daß sie müssen, so hütet dich vor ihnen, so schmerzen sie nicht. Luther.

24. August: 1938 Einführung der zweijährigen Dienstpflicht.

Hilfsdienst

Aufruf an sämtliche Frauen von Kagold!

Nicht dem einzelnen Landwirt gilt die Hilfe, nein, uns allen. Die jetzigen Witterungsverhältnisse gebieten, überall zu helfen, wo es nottut. Der Landwirt bebaut und erntet seine Acker nicht nur für sich, sondern für alle Volksgenossen. Ist es da nicht äußerste Pflicht, einzulpringen, daß die Ernte gesichert wird! Wir wollen täglich unser Brot essen. Bedenken wir dabei aber auch, daß wenn alle Volksgenossen satt werden sollen, kein Körnlein verloren gehen darf! Der Wille zum Helfen muß bei jeder deutschen Frau vorhanden sein, wir verlangen nicht zuviel.

Unser dringender Aufruf ergeht auch an die Frauen, die noch nicht geholfen haben! Wir brauchen alle! Heute nachmittag treffen wir uns wieder um 12.30 Uhr zur Flachs- und Getreide- und Krone, Bitte kommt recht zahlreich, es ist dringend nötig!

Abschied

Studentrat Schmid verläßt heute Kagold

Heute verläßt Studentrat R. Th. Schmid mit Familie unsere Stadt, um in sein neues Heim in Heumaden bei Stuttgart überzusiedeln. Im Jahre 1912 kam er als Nachfolger von Oberlehrer A. Schäfer an das damalige Lehrerseminar als Musiklehrer und lehrte seit der Umwandlung des Seminars in eine Musikschule hier im Ruhestand. Es läßt sich im Rahmen eines kurzen Berichtes nur unvollkommen sagen, welche Fülle von Arbeit der Scheidende in diesen 27 Jahren geleistet hat. So recht kam das zum Ausdruck an dem Abschiedsabend, der vorgetrieben in dem von Frl. Kaas prächtig dekorierten Festsaal stattfand. Stadtpfarrherr, Kirchengemeinderat und Gemischter Chor hatten sich eingeladen, um mit Studentrat Schmid und seiner Familie noch einige Stunden zusammen zu verbringen. Nach dem vom Chor gesungenen Kanon von Gumpelzhaimer „Domine refugium“ (Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für) und nach einstimmigen Gesängen vom Chorleiter und Komponisten begleitet, hielt Defan Gumbel die Abschiedsrede, in der er die Verdienste des Scheidenden als Leiter des kirchlichen Chors und als Organist hervorhob u. ihm zum Zeichen der Dankbarkeit ein schönes Geschenk der Kirchengemeinde und des Chors übergab. Im Namen des Gemischten Chors sprach dann Musiklehrer H. Pöschel; man spürte es aus seinen von Herzen kommenden Worten, bei denen auch der Humor nicht fehlte, wie sehr der Chor mit seinem Leiter verwachsen war. In einer weiteren Ansprache betonte Bürgermeister Walter, daß es Studentrat Schmid in hohem Maße gelang, zum kulturellen Leben unserer Stadt beizutragen; der Ruf einer Musikstadt, der über die Grenzen unserer Heimat hinausdrang, ist ihm zu verdanken. Ist doch außer den Aufführungen kirchlicher Werke Seminarschor und Orchester fast alljährlich mit größeren Konzerten an die Öffentlichkeit getreten. Der Bürgermeister sprach namens der Stadt Studentrat Schmid und seiner Familie herzlichsten Dank und beste Wünsche für die Zukunft aus. Für all diese Ehrungen dankte Studentrat Schmid und sprach über seine hiesige Arbeit und sein zielbewusstes Streben in längeren Ausführungen. Es sei anfangs nicht ganz leicht für ihn gewesen, seine Auffassung von der hehren musica zur Geltung zu bringen. Aber ein wachsender Kreis von Freunden und zunehmendes Verständnis für die von ihm gebotene Musik habe ihm Befriedigung gegeben, und so erklärte er, rückblickend auf die vergangenen 27 Jahre, diese Zeit als die schönste und glücklichste seines Lebens. Und wenn er nun auch noch einmal den Wohnort wechselt, so werde ihm doch Kagold stets in bester Erinnerung bleiben. — Zwei von Frau Apotheker Schmid kein vorgetragene Lieder („Schlaf, schlaf, holder, süßer Knabe“ von Schubert und „Guten Abend, gute Nacht“ von Brahms) und mehrere Volkslieder in Sätzen von R. Th. Schmid vorgetragen die letzten Stunden des Beisammenseins, das dann mit dem Chor „Unsere Eingang segne Gott, unsern Ausgang gleichermäßen“ einen wehmütigen Ausklang fand. — Kagold wird den Scheidenden Meister, den in seiner neuen Heimat neue, schöne Aufgaben erwarten, in dankbarem Gedenken bewahren und wünscht ihm noch lange Jahre der Gesundheit für seine Familie und für sein künstlerisches Schaffen.

Amno 1851

Hochwasser-Katastrophe in den damaligen Augusttagen in Kagold

3 Tote in Calw

Von mancherlei Hochwasserkatastrophen wurde Kagold im Laufe der Jahrhunderte betroffen. Ein kurzatmiges Naturereignis war das August-Hochwasser von 1851. Am 31. Juli tobten die heftigsten Gewitter. Am Morgen des 1. August flogen Kagold und Waldach so stark, daß die „Insel“ und ein Teil der Stadt rechts und links der Marktstraße im Wasser standen und die Häuser sich mit Wasser zu füllen begannen. Schnell wuchs das Hochwasser zur Katastrophe an, zumal wegen des unerwarteten Regens niemand Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Im Laufe des Vormittags stieg das Wasser immer weiter: sämtliche Brücken und Stege wurden weggerissen; die Fische in der Ragold wurden weggeschwemmt; Hausrat, lebendes und totes Vieh wurden von den Fluten weggewälzt; 3000 Flossholzstämme waren verschwunden; viele Bäume wurden weggerissen; die Gärten gingen einer großen Wüste. Viele Häuser begannen zu wanken, sie waren vom Wasser unterwühlt; mehrere stürzten deshalb zusammen. Das Tal glück einem großen See, aus dem die Häuser wie einzelne Punkte und Inseln hervorragten. Fiebrichtige Hilferufe drangen aus den Wohnungen; auf schnell zusammengeführten Flößen fuhr man an die Häuser und nahm die Schwerverletzten auf; wo das nicht möglich war, warf man den jammernden Müttern und Kindern Rettungsflöße zu. Das Wasser füllte schließlich das ganze Erdgeschloß einer großen Anzahl von Häusern; in manchen Wohnungen stand es sogar im zweiten Stock 1/2-3/4 Meter hoch. Der Stand des Wassers war wesentlich höher als 1824, in welchem Jahre mehrere Gebäude fortgerissen wurden und viel Vieh ertrank. Es ist geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß bei dem Hochwasser im Jahre 1851 niemand ums Leben kam.

Hochwasser und Ueberschwemmungen gab es in früheren Jahrzehnten jährlich in Kagold, namentlich zur Zeit der Schneeschmelze. Durch die Kagold- und Waldach-Korrektion wurde schließlich die Wassernot erheblich herabgemindert, heute ist sie ganz beseitigt.

Großen Umfang nahm das August-Hochwasser des Jahres 1861 besonders in Calw an. Die niedrig gelegenen Straßen standen völlig im Wasser. Auch die Rebentäler wurden hart heimgeschlagen. Wie in Kagold mußte auch in Calw die Feuerwehr die Bewohner der gefährdeten Häuser retten. Sehr viel Floßholz schwamm davon, haute sich dann an der oberen Brücke oder bedrohte mit seinen Stößen die Häuser. So gab es für die oberhalb der Brücke gelegenen Stadtteile eine gefährliche Rückstauung der Wassermassen. Infolgedessen stürzte ein Hinterhaus in der Badgasse ein, und auch dem Wohnhaus drohte der Einsturz. Viele Häuser wurden vom Wasser hart mitgenommen. Kein Verlorenen ertranken. Der Schaden betrug 55 000 fl. in Calw, und 112 500 fl. im Bezirk. Die schlimmste Wirkung der Ueberschwemmung war eine Typhus-Epidemie, die bis zum Jahre 1862 dauerte, an der 14 Prozent der Bevölkerung erkrankten und 43 Personen erlagen. Der Landeshauptmann Schütz-Düffeldorf hat ein anschauliches Bild von der Katastrophe in Calw gemalt.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in Murrhardt, Kreis Badnang und Kreßbronn, Kreis Friedrichshafen.

Eine Ernteschlacht für Deutschland geschlagen

Tagesbefehl des Reichsstudentenführers

NSR, Reichsstudentenführer Reichshauptamtsleiter Dr. Gustav Adolf Scheel wendet sich mit folgendem Tagesbefehl an die 46 000 Erntehilfsstudenten:

Kameraden, Kameradinnen! Die ersten Transporte der studentischen Erntehilfe haben ihre Aufgabe angetreten. Pünktlich ist die Ernte unter Dach und Fach gebracht. Das ist euer stolzes Werk. Mit voller Kraft und in vorbildlicher Haltung habt ihr an vorderster Front diese Ernteschlacht für Deutschland geschlagen.

Man wird zukünftig nicht vom Erntejahre 1939 reden können, ohne der unergieblichen Einsatzbereitschaft deutscher Studenten und Studentinnen zu gedenken. Wohl legen wir Spaten und Sensen aus der Hand und geben gewissenhaft unseren Studienpflichten nach, aber immer stehen wir in höchster Bereitschaft! Wir bleiben weiter stets bereit für Führer und Volk!

Lehrlinge für Oßern bis 1. Oktober beantragen

Der Reichsarbeitsminister hat neue Richtlinien für die Einstellungsgenehmigung von Lehrlingen erlassen. Danach muß der Betrieb, der einen Lehrling anstellen will, einen Antrag auf Genehmigung von Lehrstellen unmittelbar an das Arbeitsamt richten. Eine Durchschrift ist, wie der Reichsstand des deutschen Handwerks weiter mittelt, bei der zuständigen Innung einzuweisen. Lehrstellen, die zu Oßern 1940 besetzt werden sollen, müssen bereits bis zum 1. Oktober d. J. beim zuständigen Arbeitsamt beantragt sein. Auf die Einhaltung dieses Termins wird besonderer Wert gelegt. Eine nicht rechtzeitig erfolgte Beantragung hat zur Folge, daß die betroffenen Betriebe bei der Zuweisung von Lehrlingen nur dann berücksichtigt werden können, wenn nach der erfolgten Zuteilung auf die rechtzeitigen Anträge noch Jugendliche zur Verfügung stehen. Die Anträge sind auf vorgelegtem Formular zu stellen, das je nach der örtlichen Regelung vom Arbeitsamt oder der Innung bezw. Kreis-Handwerkerschaft bezogen werden kann.

Gewitter mit Hagelschlag. — Landwirtschaftliche Unfälle

Unterjettingen. Gestern mittag zog ein schweres Gewitter über unsere Markung. Ein orkanartiger Sturm setzte von Osten her ein und legte 6 Hopfenbrantanlagen um. Ungewöhnlich große Hagelkörner fielen, Hopfen wie Feldfrüchte wurden beschädigt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. — Der vor 14 Tagen durch scheuende Pferde verunglückte und unter den Wagen geratene Landwirt Georg Wolfer ist noch nicht wieder hergestellt, sondern bedarf noch weiterer Behandlung. — Am Dienstag wolle der Landwirt Rudolf Haag ein Fohlen ausführen und wurde dabei von demselben in die Unterleibsgegend geschlagen. Der Arzt ordnete sofortige Uebersführung ins Kagolder Krankenhaus an. Bei der Operation wurde eine Verletzung des Dünndarms festgestellt. Hoffentlich geht die Heilung gut vonstatten.

Aus Gündringen

Heute begeht die Witwe Christine Eberle ihren 80. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir gratulieren! — Die Frucht ernte hat ihren Anfang genommen. Die ersten Wagen wurden am Samstag eingefahren. Quantität und Qualität sind gut. Die Kartoffeln stehen überaus schön und sind gesund. Der Obstertrag geht jedoch sehr zurück, so daß größere Einfuhr nötig wird.

Weschneschel

Bad Viebenzell. Die Pappfabrik Kraft im Vengenbachtal wurde von der Firma Kolmir Kist in Gernsbach käuflich übernommen. Die neue Inhaberin denkt, den Betrieb auszubauen.

Ein Selbstverleht

Feldennach. Ein 37 Jahre alter Mann von hier sollte verhaftet werden. In einem unbewachten Augenblick stach er sich mit dem Messer in den Hals. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Männer des Spatens haben geschafft

Heerenbach. Seit 1937 arbeiten die Männer des Spatens hier an dem 3184 Meter langen Döbeltalweg. Jetzt haben sie es geschafft. Noch in diesem Herbst kann der Holzabfuhrweg der Forstdirektion Stuttgart übergeben werden. In den Jahren 1935 bis 1936 wurde der Rostopf angeforstet und der Betriebsweg in einer Gesamtlänge von 3880 Meter angelegt. Wenn die jetzige Baustelle beendet ist, wird mit dem Bau eines Holzabfuhrweges am Wurfsberg begonnen werden.

Einbrüche aufgeklärt

Alpirsbach. Die in letzter Zeit in Schramberg verübten acht Einbruchdiebstähle konnten aufgeklärt werden. Täter ist der mehrfach vorbestrafte ledige 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Hermann Haberer aus Alpirsbach. Haberer wurde in Rannheim festgenommen. Er hat die Einbruchdiebstähle zugegeben.

Tollwütiger Hund

Hörzheim. Ein großer Schredon besiel zahlreiche Fußgänger, die ihren Weg über die äußere Schwarzwalddstraße im Stadtteil Dillheim nehmen wollten. Vor ihnen hand ein großer kräftiger Kottweiler-Hund und ließ niemanden durch. Das

Schwarzes Brett

HJ-Gel. 24/401 Kagold

Sämtliche Vorweckkämpfer, die am Samstag kämpften, kommen heute 20.15 Uhr ins Heim. Ebenso die Kameradschaftsführer der Schar 1 und 2.

müden Tier, das keinen Maulkorb trug und dessen Halsband auch nicht gezeichnet war, fiel jeden an, der sich ihm näherte. Um ein Unglück zu vermeiden, erschloß ein erfahrener Jäger das anscheinend tollwütige Tier mit seinem Jagdgewehr.

Letzte Meldungen

Brüsseler Konferenz abgeschlossen. — König Leopold sah die Friedens- und Neutralitätswillen der Odo-Staaten zusammen

Brüssel. Die Konferenz der Odo-Staaten hat ihre Arbeiten gestern nachmittag abgeschlossen. Die entsprechend ihrer Vereinbarung vom Juli 1938 zusammengetretenen Vertreter von Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Holland, Luxemburg und Belgien haben laut Kommunikation ihre Grundzüge aktiver Mitarbeit am internationalen Ausgleich in einem Geiste der Unparteilichkeit und der Unabhängigkeit erneut bekräftigt. Liebe zum Frieden, Entschlossenheit, sich nicht in einen Konflikt einzumischen, es sei denn, für die Verteidigung ihrer bedrohten Unabhängigkeit, standen im Mittelpunkt der Besprechungen. Die beteiligten Länder sind entschlossen, die Fühlungnahme aufrecht zu erhalten.

König Leopold von Belgien bekräftigte in einer über den Randfunk verbreiteten Ansprache namens der Oberhäupter der vertretenen Staaten die Grundzüge der Konferenz.

Feierliche Eröffnung der Salzburger Wissenschaftswoche

Salzburg. Am Mittwoch vormittag wurde in der Alten Aula-Akademie die Salzburger Wissenschaftswoche feierlich eröffnet. Die deutschen Universitäten nehmen daran teil.

German Busch gestorben

Unfall des bolivianischen Staatsmannes

Buenos Aires. Meldungen aus La Paz zufolge ist der bolivianische Staatspräsident Busch am Mittwoch früh verunglückt. Präsident Busch ist nach der amtlichen Mitteilung den durch einen Unfall verursachten schweren Verletzungen erlegen.

Frauen müssen Schanzarbeiten ausführen

Deutsche Frauen zu Schanzarbeiten gepreist

Warschau. Aus mehreren Städten des westpolnischen Grenzgebietes darunter Kempten und Lissa meldet das Regierungsblatt „Kurjer Czerwony“ einen großen Einbruch der Frauen bei Schanzarbeiten. Auf dem Marktplatz von Kempten hätten sich Mittwoch über 1000 Frauen mit Schuppen verammelt und seien nach mehreren Ansprachen in geschlossenem Zuge mit Rüst auf die Arbeitsstätten gezogen. Nach Beendigung der Arbeit verammelte man sich wieder auf dem Marktplatz zu einer noch mahligen Kundgebung. — In Wojanowo bei Lissa hätten sich hundert deutsche Frauen „freiwillig“ zu Schanzarbeiten eingefunden.

Württemberg

Das Cannstatter Volksfest

Stuttgart, 23. Aug. Das Programm des 104. Cannstatter Volksfestes, das vom 16. bis 25. September auf dem Cannstatter Walden stattfindet, ist nun bekanntgegeben worden. Am 16. September, einem Samstag, wird das Volksfest mit dem traditionellen Festzug beginnen, dem die feierliche Eröffnung folgt. Damit wird ein größerer Feststaudenart verbunden sein, und nach dem Einbruch der Dunkelheit wird eine Aufsahrt illuminierten Boote auf dem Neckar die Festbesucher erfreuen. Der 17. September als erster Volksfestsonntag wird einen interessanten Flugtag auf dem Walden bringen, der 21. September als „Lampionfest“ (man hat offenbar von den Nächten der hunderttausend Lichter auf der Reichsgartenschau gelernt) eine Illuminierung des ganzen Volksfestgeländes, der 22. September das berühmte „Sportfest der Unentwegten“ und die beiden folgenden Tage je verschiedene Pferderennen mit Totalisatorbetrieb.

An die schwäbischen Turner und Sportler

Das glanzvolle zweite Gau-Turn- und Sportfest in Ludwigsburg ist vorüber. Ich danke den vielen Tausenden von Helfern, die das Fest vorbereiteten und den Erfolg gesichert haben. Der Reichssportführer hat den schwäbischen Vereinen vor allem für ihre musterhaften Gemeinschaftsübungen seine höchste Anerkennung ausgesprochen.

Wir werden auf dem eingeschlagenen Weg weitergehen und durch unsere Arbeit mithelfen, das deutsche Volk gesund und stark zu machen.

Dr. Kleit, Gauführer NSR.

Stuttgart, 23. Aug. (Beim Rangieren verunglückt.) Am Dienstag abend ist im Stuttgarter Hauptbahnhof der 30 Jahre alte ledige Rangierarbeiter Friedrich Preiß aus Wölklingen (Kr. Rosbach, Baden) so schwer verunglückt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Stuttgart, 23. Aug. (Eine neue Sonder Schau.) Am Freitag, 25. August, wird in der großen Ausstellungshalle beim Ehrenhof der Reichsgartenschau eine neue Diamondschau eröffnet werden, die diesmal Gladiolen und Stauden-Schnittblumen bringen wird. Es wird auch die bevorstehende Hallen-Sonderchau eine Blütenpracht aufweisen, wie sie nur selten zu sehen ist.

50 Jahre alt. Der Vorsitz der Vorstandes der AG. Stuttgarter Straßenbahnen, Dr. Walter Schiller, hat kürzlich seinen 50. Geburtstag begangen. Bei einer kleinen Feier im Amtszimmer des Jubilars würdigte Stadtrat Kroll die Leistungen des Jubilars und überbrachte die Glückwünsche des Aufsichtsrats. Stadtrat Dr. Schwarz sprach die Glückwünsche des Oberbürgermeisters aus. Durch Direktor Döbler und Betriebsobmann Störle wurden die Glückwünsche der gesamten Gesellschaft überbracht.

Todesfall. Generalleutnant a. D. Freiherr Oskar von Watter ist in Berlin im Alter von fast 78 Jahren gestorben. Er entstammt der bekannten württembergischen Offiziersfamilie, war 1861 in Ludwigsburg geboren und hat auch seine militärische Laufbahn 1877 beim württ. Feldartillerie-Regiment 13 begonnen. Als Hauptmann wurde er 1884 zur Feldartillerie-Schießschule in Bitterhof nach Preußen kommandiert und hatte nun eine wechselvolle und interessante Laufbahn. Mit der 10. Feldart.-Brigade rückte General von Watter 1914 im Verband des 5. Armeekorps ins Feld. Schon im Jahre 1915 wurde er Kommandeur der neu gebildeten 54. Inf.-Division, 1918 kommandierender General des 26. Inf.-Korps. Im Osten und Westen hat er sich ausgezeichnet, besonders in der Tankschlacht bei Cambrai Ende 1917, dann bei der Offensive 1918, wo er sich den Orden Pour le mérite mit Eichenlaub verdiente. Nach Friedensschluss übernahm Freiherr v. Watter das Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster und war dann in der Reichswehr Befehlshaber des Wehrkreises 6 in Münster. In dieser Eigenschaft führte er 1920 die Bekämpfung des Ruhrreviers vom roten Terror erfolgreich durch.

Friedrichshafen, 20. Aug. (Neues Ledigenheim.) Mit einer Reihe von Ehrengästen aus Partei und Staat hatte sich Präsident Honold der Reichsbahndirektion Stuttgart eingefunden, um der Uebergabe des neuen Ledigenheimes der Reichsbahn beizuwohnen. Oberreichsbahndirektor Wagner wies in seiner Begrüßungsansprache vor dem geschmückten Neubau darauf hin, daß die ungewöhnliche Raumhöhe im Friedrichshafen die Berechtigung für ein solches soziales Unternehmen gegeben habe. Der Rundgang durch das äußerlich schlichte, aber stattliche Gebäude inmitten einer freundlichen Anlage zeigte die Zweckmäßigkeit des Heimes und seiner Ausstattung. Insgesamt bieten die 22 Doppelzimmer, zwei Dreibettzimmer und sechs Einzelzimmer zusammen mit dem Erholungsraum Unterkunftsbedingungen für 55 bis 60 Männer, die hier eine außerordentlich niedrige Miete bezahlen. Dazu kommt, daß den in ihrem Dienst oft schwerer Bitterungsunbill ausgehenden Eisenbahnern hier die Bequemlichkeit stehenden warmen und kalten Wassers in prächtigen, gefaßelten Badzimmern, die unentgeltliche Benutzung von Duschräumen, die Annehmlichkeit von Dampfbädern und die unmittelbare Nähe einer Kantine gegeben ist.

Ehlingen, 23. Aug. (Todesfall.) An den Folgen eines Schlaganfalls ist der langjährige Direktor der Staatlichen Ingenieurschule Ehlingen, Baurat Dipl.-Ing. Hermann Beckenhoff, im Alter von 63 Jahren verstorben. Direktor Beckenhoff, ein gebürtiger Westfale, der sich von der Volkshochschule über die höhere Maschinenbau- und die Technische Hochschule, deren Abgangsprüfung er mit Auszeichnung bestanden hatte, emporarbeitete, wurde nach längerer Tätigkeit in der Industrie, als Assistent an der Technischen Hochschule Karlsruhe i. S. und als Lehrer an den Staatlichen Ingenieurschulen in Barmen-Elberfeld und in Offen am 1. April 1914 unter Verleihung des Bauratstitels zum Vorstand der nach Ehlingen verlegten höheren Maschinenbau- (der jetzigen Staatlichen Ingenieurschule) berufen und hat diese leitend geleitet. Mit ihm ist eine ausgeprägte Persönlichkeit geblieben, ein Mensch von großer Herzengüte, ein begnadeter Lehrer und Erzieher.

Hofstetten, Kr. Reutlingen, 23. Aug. (Tödtlich abgestürzt.) Der 54-jährige Christian Böhringer fiel von einer Leiter, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Er mußte ins Bezirkskrankenhaus nach Reutlingen gebracht werden, wo er am Dienstag gestorben ist.

Wahlstungen, 23. Aug. (Fischsterben.) Seit einigen Tagen treibt in der Reims eine Menge toter Fische. Ueber die Ursache des Fischsterbens ist man sich noch nicht im Klaren, zumal viele Fische Verletzungen aufweisen.

Hönnigsheim, Kr. Ludwigsburg, 23. Aug. (22 Kartoffelfelder gerettet.) Bei der am Sonntag vorgenommenen Suche wurden 22 Kartoffelfelder gefunden.

Hönnigsheim, Kr. Ludwigsburg, 23. Aug. (Selbstmord.) Ein junges Mädchen nahm sich am Sonntag das Leben. Man vermutet, daß Liebeskummer die Ursache zu dem Verzeihungsfall gewesen ist.

Wiesberg, Kr. Bodnang, 23. Aug. (Blitzschlag.) Bei den am Montagmittag über unsere Gegend ziehenden schweren Gewittern mit Wolkenbruch, löschte der Blitz in das landwirtschaftliche Anwesen des Landwirts Karl Bohn in Eichenkräber. In kurzer Zeit vernichtete das verheerende Element das Wohnhaus und Scheuer. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurde das gesamte Mobiliar und die schon eingebrachte Ernte ein Raub der Flammen.

Recherzender Wolfenbruch über der Alb
Ulrich, Kr. Balingen, 23. Aug. (Blitzschlag.) In den Nachmittagsstunden des Mittwoch ging über Württemberg, Kreis Württemberg ein einseitig Stunden wütender Wolfenbruch nieder, der stückweise Hagel brachte. Schon nach kurzer Zeit schloß das Wasser meterhoch durch die Straßen der in einer Senke liegenden Ortschaft und drang in Wohnungen, Stallungen, Werkstätten und Keller ein. Ein kalter Blitz fuhr in ein Haus und riß eine Mauer ein. Zahlreiche Bäume und auch Säume fielen ebenfalls Blitzzschlägen zum Opfer. Ein Bild der Zerstörung bildete die Würtlinger Schlucht. Die fastigen Wiesen gleichen Geröllhalden im Hochgebirge.

Düfmettingen, Kr. Balingen, 23. Aug. (Blitzschlag.) Während eines schweren Gewitters traf ein Blitz den auf dem Dach eines Neubaus des Jugendheims „Im Laue“ beschäftigten Arbeiter Stefan Stoll aus Starzel. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert. Stoll wurden die Kleider buchstäblich vom Leib gerissen und die Gewalt des Elements war so stark, daß der Betroffene nicht nur vom Dach herunterstürzte, sondern auch einige Arbeitslamernen, die in 50 Meter Entfernung arbeiteten, zu Boden geschlagen wurden.

Breitlingen, Kr. Ulm, 23. Aug. (Knabe ertrunken.) Ein 2 Jahre alter Knabe fiel in den zur Zeit hochgehenden Donau. Ein vorüberkommender Radfahrer bemerkte den Unfall und zog den Knaben aus dem Wasser; die Wiederbelebungsvorläufe waren aber erfolglos.

Tuttlingen, 23. Aug. (Blitzschlag.) Am Dienstag ging über Tuttlingen ein mit wolkenbruchartigem Regen verbundenes Gewitter nieder, das teilweise schweren Schaden anrichtete.

Aus dem Gerichtssaal

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt
Ulm, 23. Aug. Wegen dreier Verbrechen nach Paragraph 176 hatte sich der 1896 geborene verheiratete Ernst Wegel aus Mühlhausen vor der 2. Großen Strafkammer Ulm zu verantworten. In den Jahren 1935 bis 1938 hatte er sich an einem damals neun Jahre alten Mädchen wiederholt unsittlich vergangen. Infolge der ständig wechselnden Anwesenheiten des Mädchens konnte der Angeklagte nur soweit verurteilt werden, als er die Tat selbst beging. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände wurde Wegel zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Wochen der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Lohngeher unterschlagen
Ulm, 23. Aug. Der 31 Jahre alte Karl Bolz aus Ulm hatte sich vor der Großen Strafkammer Ulm wegen Untreue, Betrugs und Privaturlaubensfälschung zu verantworten. Im Jahre 1936 hatte er ein Mädchen kennengelernt, mit dem er ein intimes Verhältnis unterhielt und dem er auch das Heiraten versprochen. Das Verhältnis verursachte ihm Sorgen, die über sein Einkommen hinausgingen. Mittels eines raffiniert aufgezogenen Systems unterschlug er daher in der Zeit von 1936 bis 1938 rund 2000 RM. Lohngeher. Da er die Lohnlisten abänderte, machte er sich außerdem einer Privaturlaubensfälschung schuldig. In der Verhandlung war der Angeklagte in der Hauptsache geständig. Bei dem Urteil wurde die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten in Betracht gezogen und gegen Bolz eine Gefängnisstrafe von neun Monaten verhängt.

Handel und Verkehr

Im Juli über 129 000 neue Postparabücher. Die Deutsche Reichspost hat im Monat Juli 1939 über 129 000 und damit seit Aufnahme des Postparabüchendienstes (2. Januar 1939) insgesamt 807 000 neue Postparabücher ausgegeben. Die Gesamtzahl der Postparabücher, also einschließlich der schon vor der Ausdehnung des Postparabüchendienstes auf das Reich in die Ostmark ausgegebenen Bücher beträgt 1 185 000 Stück. Die Einlagen einschließlich der Zinsen betragen seit Jahresbeginn 200,5 Mill. RM, die Rückzahlungen 104,8 Mill. RM. Der Einzahlungsüberschuss bei der Postparabücher beträgt — unter Berücksichtigung des Guthabensstandes vom 31. Dezember 1938 — 198,2 Mill. RM.

1939. Getreide zeigt durchschnittlich recht guten Ausbruch. Durch die noch immer andauernden Erntearbeiten haben die Getreideablieferungen zunächst noch keinen größeren Umfang angenommen. Die bis jetzt zum Ausbruch geflossene Ware stellt jedoch im allgemeinen gesehen, einen recht guten Durchschnitt dar. Auf Grund der Erhöhung der Vermahlungsquoten um 1 u. 5 beim Weizen bzw. um 2 u. 5 beim Roggen liegen von den Mühlen erhebliche Bedarfsanmeldungen für neues Brotgetreide vor, um die Bestände in altertümigem Getreide schneller aufzufrischen zu können.

Der Schweinebestand am 1. Juni 1939. Bei der Schweinezählung vom 1. Juni 1939 wurden im alten Reichsgebiet einschließlich Ostmark insgesamt 25,2 Millionen Schweine festgestellt, d. h. 6,4 Prozent mehr als bei der vorausgegangenen Zählung im März d. J. (23,67 Millionen). Die höchste Steigerung ergab sich mit 10,3 Prozent bei Zuchtweinen, während sich die Zahl der Ferkel und Jungtiere zusammen um 6,5 Prozent und die der Schlachtschweine um 4,3 Prozent erhöht hat. Gegenüber Juni 1938 hat sich der Schweinebestand im alten Reichsgebiet um 8,1 Prozent erhöht. In Württemberg wurden am Berichtstage gezählt: Ferkel unter 8 Wochen 157 613, Jungschweine 289 870, Zuchtweine 2237, Zuchtweinen 16 515 und andere Schweine 120 208, so daß insgesamt ein Bestand von rund 633 000 festgestellt werden konnte, gegenüber 598 000 im Jahre 1938. Das bedeutet eine Steigerung von rund 4,2 Prozent.

Sport

Boxkämpfe
Am Samstag haben sich die Meister sämtlicher Gewichtsklassen vom 1. bis zum 4. Schwarzwald und 126 Freudenstadt in Nagold gegenüber. Von Nagold treten 7 Mann zu den spannenden Kämpfen an.

Gestorbene: Heinrich Lehre, Kaufmann in Hamburg (geb. aus Oberjettingen) 58 Jahre; Christian Kauer, Holzhauer, Dornstetten.

Das Wetter

Der Reichswetterdienst Stuttgart meldet Mittwochsabend: Süddeutschland liegt in einer Zone sehr geringer Druckdifferenzen, in der es bei dem herrschenden hohen Feuchtigkeitsgrad der Luft vor allem nachmittags noch zu stärkerer Bewölkung und vereinzelt auch noch zu leichten Gewitterhäuften kommt. Die geringen Druckdifferenzen werden ohne Einfluß auf die Witterung Süddeutschlands sein.

Vorausprognose Witterung bis Donnerstagsabend: Wählig bewölkt, zeitweise heiter, morgens Nebel, nachmittags noch geringe Neigung zu Gewitterhäuften. Wählig warm.

Für Freitag: Im ganzen freundlich und warm.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Felix Schlang; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Rößler, Nagold. Zurzeit in Preisliste Nr. 7 gültig. P.M. VII. 1939: 2910.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Heute ab 20.30 Uhr
Unterhaltungs-Abend
im „Löwen“
Kurgäste und KdF-Urlauber herzlich willkommen.

Der Blumengärten im Sommer

5000 Steingartenpflanzen
Tabellarische Anweisung für richtige Erde, Standort, Wuchs, Winterschutz, Farbe der Blüte, Blühzeit, Vermehrung. Mit Angabe richtiger Betonung der Pflanzennamen.
Von Chr. Grunerl
[Nr. 1237/41] M. 1.75, geb. M. 2.35

5000 Steingartenpflanzen
Tabellarische Anweisung für richtige Erde, Standort, Wuchs, Winterschutz, Farbe der Blüte, Blühzeit, Vermehrung. Mit Angabe richtiger Betonung der Pflanzennamen.
Von Chr. Grunerl
[Nr. 1237/41] M. 1.75, geb. M. 2.35

Der Vorgarten, seine Anlage und Pflege. Mit 39 Abb. [Nr. 302/3] 70 Pfg.

Pflanzenvermehrung durch Aussaat, Stecklinge, Ableger, Teilung. Mit 29 Abb. [Nr. 243] 35 Pfg.

Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 26 Abb. [Nr. 159] 35 Pfg.

Sommerblumen u. einjährige Zierpflanzen. Mit 69 Abb. [Nr. 814/5] 70 Pfg.

Dahlienbuch. Pflege und Zucht der Dahlie. Mit 43 Abb. und 1 Farbtafel [Nr. 565/7] M. 1.05

Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb. [Nr. 114] 35 Pfg.

Schling-, Rank- u. Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. [Nr. 206] 35 Pfg.

Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. [Nr. 143] 35 Pfg.

Botanisches Wörterbuch. Erklärung und Ableitung der botan. Gattungs- u. Artenbezeichnungen. m. Angabe richtiger Betonung. Unentgeltlich für den ernsthaften Blumenfreund. [Nr. 903/6] Geb. M. 2.—

LEHRMEISTER-BUCHEREI
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Sämtliche Druckerarbeiten
für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe liefert in geschmacklich vollendeter Ausführung und bei promptester Lieferung die
Druckerei Zaiser, Nagold

Taschenfahrpläne bei G. W. Zaiser, Nagold

Münchener Illustrierte
AKTUELLE BILDER UND BERICHTE
SPANNENDE ROMANE
GEDENKDONNERSTAG NEU
in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar, voraussichtlich bestimmt, versteigert am Freitag, den 25. Aug., 11 Uhr im Amtsgericht in Nagold
3 1/4 Meter Anzugstoff.
261 Gerichtsvollzieherstelle.

Mehr Milch u. schöneres Vieh mit 1476
Malztreber
aus der
Gambriusbrauerei Nagold
dazu der niedere Sommerpreis.
Ein erstmals 13 Wochen reichliches
Mutter-schwein
guter Abstammung, verkauft
Andreas Fischer
Bollmaringen. 1481

2 Zimmerwohnung
mit Küche und Bad
auf 15. Sept. spätestens 1. Okt. gesucht.
Angebote unter Nr. 100 an den „Gesellschaftler“ erbeten.

Neuglanz-Politur
reinigt, poliert und konserviert alle Möbel, Türen und Autos
Zu haben bei 191
Karl Harr, Seifensieder Nagold, Marktstrasse 61.

3-Zimmer-Wohnung
in Nagold sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 1482 an die Geschäftsstelle.

Reichs-Einkommensteuer-Tabelle
für Veranlagte Steuerpflichtige unter Berücksichtigung des Familienstandes und der Abundungsbeurteilungen gültig ab 1. April 1939 für 60 J. vorrätig in der Buchhandlung Zaiser.



Blick in die Krise

Am 1. April 1933 hat Adolf Hitler in seiner großen Rede in Weimarschloß dem diesjährigen Rührberger Parteitag den Namen „Parteitag des Friedens“ gegeben. Wenige Wochen vor diesem Parteitag scheint sich die Welt in einer Krisen- und Kriegsstimmung ohnegleichen zu befinden. Nicht nur Polen massiert seine Truppen an verschiedenen wichtigen Angriffspunkten hart an den Grenzen Deutschlands und des Protektorates. Auch in den westlichen Ländern treibt man in Ueberstunden und Nacharbeit die militärischen Rüstungen zu gefährlichen Spannungsgraden. Wahnhafte Gerüchte, die nach wenigen Stunden von anderen noch sinnloseren Gerüchten abgelöst werden, tauchen überall auf. Die Tischehenkrise vom Vorjahr scheint in verstärktem Maße wiederzuleben. Das Wort Frieden klingt dünn und matt. Es wird von den Lautsprechern der Hege überträgt. In Warschau scheint es bereits aus dem Wörterbuch der Generale ausgestrichen zu sein.

Ist die Bevölkerung Großdeutschlands und des befreundeten Italien von diesen chaotischen Stürmen der Angst mitgerissen? Viele Auslandsblätter rufen: Ja. Wenige, die ihre Vertreter noch in Berlin haben, sagen mit einem Stoßseufzer neuer Sorgen: Nein. Ähnliches berichten die Korrespondenten aus Rom. Wer hat recht? Jeder Deutsche vermag selbst darauf die Antwort zu geben. Welcher Mann oder welche Frau in Deutschland glaubt, daß Adolf Hitler grundlos einen Krieg gegen Polen provoziert? Daß die deutschen Ansprüche an Danzig und auf den Korridor, die alles uns förmlich entziffenes Gebiet betreffen, ungerichtet und böswillig sind? Daß das Leid der volkswirtschaftlichen Minderheit in Polen nur eine Stimmungsmache und nicht ein Elend ist, das seit dem Weltkrieg immer wieder deutsche Menschen bedrohte und von dem unzählige unserer Brüder und Schwestern im Reich Bitteres und Grausames erzählen können? Wer ist überzeugt, daß England und Frankreich mit ihrer Eintreibungs politik, ihren händigen politischen und finanziellen Quertreibereien nur das Wohl unseres Volkes wollen und nicht die eigene Bereicherung und Weltbeherrschung? Es gibt niemanden. In großen entscheidenden Stunden meldet sich in jedem tapferen und aufstrebenden Volke ein Instinkt, der ihm durch alle Vagen- schleiher hindurch die Wahrheit seines Schicksals und die unerschütterbare Giltigkeit seiner Rechtsansprüche erkennen läßt. Dieser Instinkt ist heute wieder das Wort ihm gelehrt, blüht das deutsche Volk nicht nur zu den feindlichen Nachbarn jenseits unserer Grenzen. Es blüht nach dem Oberjochberg, wo Adolf Hitler im Kreise seiner Getreuen seine Entscheidungen wägt. In dem Gehirnen an Adolf Hitler erkennt das deutsche Volk die Größe, Sicherheit und Kühnheit seiner eigenen politischen Ziele, der dem großdeutschen Reich vom Schicksal selbst gestellten Aufgaben. Die Klarheit dieser Ziele ist so, daß alle Wählerkreise Londons und Paris demgegenüber kleinlich und heuchlerisch wirken. Ueber Deutschlands Zukunft wacht ein tiefer Glaube, der Glaube an eine deutsche Verfassung in der Welt. Dieser Glaube gibt Sicherheit, gibt Ruhe. Die Auslandskorrespondenten, die einen Hauch davon verspürten, erlebten in der Tat etwas von dem wirklichen deutschen Wesen. Die anderen betrogen sich selbst. In ihrem und ihrer Väter Leidwesen!

Wenn in solchen Augenblicken höchster Krise noch einmal Artikel und Bilder dem deutschen Volk die Stärke und Unbesiegbarkeit seines militärischen Schutzes im Westen, des Westwalls, in Erinnerung bringen, so ist dies alles andere als billige Selbstbetäubung oder ein Größenwahn, wie er die Polen erfüllt. Dieser Westwall ist für uns Deutsche nicht nur eine Mauer aus Zement. Sein Vorhandensein ist die erste große gewonnene Schlacht in dem Nachkrieg, der seit Monaten Europa durchläuft. An dem Westwall entzündet sich nicht ein deutsches Sicherheitsgefühl, das sich ängstlich hinter Bunkern und unterirdischen Werken versteckt, weil es sich vor einer offenen Feldschlacht fürchtet. Im Westwall und hinter dem Westwall wartet die ungeheure Macht des deutschen Rutes, der die kommenden Entscheidungen als Schicksalskriterium empfindet, die für die Zukunft vieler Generationen maßgebend sind. Durch die Abwehrstellung des Westwalls wurde Millionen deutscher Soldaten die völlige Freiheit für den Kampf an anderen Fronten gegeben. Seine Errichtung entschied auch über das polnische Schicksal. Bis zur Fertigstellung des Riesenerkes hatte Polen die Freiheit, gewaltpolitische Machttrüme gegen Deutschland zu hegen oder sie, wie es Marschall Pilsudski tat, als gefährliche Lockungen von sich abzutun. Heute hat Polen diese Freiheit nicht mehr. Wären Generalsabspreschungen im alten alliierten Stil laufen, so viel es den Anhängern der Ewiggestrigen beliebt, das wirkliche Verhältnis zwischen Deutschland und Polen wird in Zukunft nur durch die Erkenntnisse einer harten und klaren Vernunft bestimmt. Wenn Polen gegen die Schranken antwortet, die ihm durch sein Volkstum, seinen viel zu weit ausgebreiteten Lebensraum und durch seine wirtschaftliche und politische Schwäche gesetzt sind, wenn es Deutschland zum Waffengang herausfordert, begeht es Selbstmord. Diesen Selbstmord erkennen heute deutlich auch die Drahtzieher in London und Paris. Trotzdem hegen sie weiter. Daß Polen auf sie hört, ja, sie in wahnwüthiger Verblendung noch selbst mitzureden sucht, bestimmt das Urteil der Weltgeschichte über dieses Land. Das deutsche Volk ist diesem Amoklauf keines Nachbarn gegenüber nur der Vollstrecker eines höheren Gesetzes. Vor diesem Richterstuhl haben die polnischen Nachbarn schon längst verpielt.

Polens Danzigpolitik rechtlich gesehen

Ein Vertragsbruch nach dem anderen

NSR. Die Stellungnahme der Polen gegenüber Danzig wird von Tag zu Tag unverträglich. Erst wollten sie die Stadt besetzen, und jetzt drohen sie Danzig zusammenzuschleifen. In ihrer verblendeten Maßlosigkeit vergessen sie alle realen Gegebenheiten. Sie vergessen, daß sie in Versailles ein großes Geschenk erhalten haben und daß sie dort und dann noch später Verpflichtungen übernommen haben, die seit langer Zeit zu ihrem Handeln im völligen Widerspruch stehen. Sie tun so, als ob sie sich, Gott weiß wie, um das Wohlwollen Danzigs kümmern würden, und dabei begehen sie einen Vertragsbruch nach dem anderen. Sie richten sich weder nach den Verpflichtungen, die sie schon vor zwanzig Jahren übernommen haben, noch beachten sie die vertraglichen Bestimmungen der von ihnen mit der Danziger Regierung freiwillig getroffenen Vereinbarungen. Durch Lügen, Unverschämtheiten und Drohungen glauben sie, die Danziger von der Forderung nach einer Heim-

kehr ins Reich abbringen zu können, die die einzige Konsequenz nach dem polnischen Verhalten sein kann. Die ruhige Haltung Danzigs, die auf einem nicht anzuzweifelnden Rechtsanspruch und auf dem sicheren Selbstvertrauen fußt, gerührt die polnischen Herren, und so fallen die Herren aus Warschau von einem Extrem ins andere.

In Versailles hat man gerade in Danzig den Polen gewisse Rechte unter ganz besonderen Voraussetzungen eingeräumt. Sie versprachen hoch und heilig, die übernommenen Verpflichtungen einzuhalten, und in weiteren zusätzlichen Verträgen versprachen sie nochmals, nicht nur die nationalen und politischen Rechte der deutschen Bevölkerung Danzigs zu achten, sondern auch den Danziger Hafen, die wirtschaftliche Basis der Stadt, voll und ganz auszunutzen.

Aber die Unterchriften der polnischen Delegierten waren auf dem Verfaller Vertragswort noch nicht einmal trocken geworden, und schon dachten die Polen an einen möglichst baldigen Vertragsbruch. 1923 wurde zum erstenmal der vertragswidrige Plan in die Tat umgesetzt, als man in unmittelbarer Nähe des Danziger Hafens mit der Errichtung einer Hafenanlage in Gdingen begann. Danzig sollte, entgegen der Vertragsregelung von Versailles, die Danzig zum Freizustand mit gewissen Vorrechten der Polen nur deshalb erklärt hat, damit Polen einen Zugang zum Meere bekomme, ein gefährlicher Konkurrent in Gdingen entstehen. Alles nur deshalb, um die deutsche Bevölkerung der Freien Stadt in die Knie zu zwingen, sie den polnischen Wünschen nach einer Eingliederung dieses Gebietes nach Polen gefügiger zu machen. In zunehmendem Maße wurde daher der seewärtige Verkehr Polens über Gdingen geleitet. Die Danziger sollten dazu gebracht werden, ihre politischen und nationalen Vorrechte gegen wirtschaftliche Vorteile, die man polniseits ja sowieso nicht einzuhalten gedachte, zu verschahren.

1926 gingen noch 93,4 v. H. der polnischen Ausfuhr zum See über Danzig. 1930 waren es nur noch 69,2 v. H.; 1934 etwa 47,0 v. H. und 1935 waren es schließlich 43,7 v. H. So hat Polen sein Versprechen eingehalten, bei dem es in wahnwüthiger Verleumdung der Sachlage und seiner eigenen wirtschaftlichen Möglichkeiten nicht mit den optimistischen Ausblicken gepart hatte. Der Senat der Freien Stadt Danzig war verheißentlich bemüht, mit den Polen wenigstens zu einem einigermaßen tragbaren Ausgleich zu kommen. Wiederholt kam es sogar zu vertraglichen Vereinbarungen, die das Verhältnis des Warenverkehrs über Danzig und Gdingen regelten, aber immer wieder mußte man sich schließlich davon überzeugen, daß Polen weder Vereinbarungen, noch Versprechen hält.

Trotzdem gab man die Hoffnung nicht auf. Die Hafenanlagen wurden ausgebaut und modernisiert. Aber alles das

veranlaßte die Polen durchaus nicht, den berechtigten Danziger Wünschen nachzukommen. Das läßt den logischen Schluß zu, daß der Hafen von Danzig den Polen entbehrlich ist. Und damit fällt auch jede Voraussetzung, daß das Gebiet der Freien Stadt als selbständiges Staatsgebilde bestehen bleibt. Mit den 3 v. H. Polen, die es im Gebiet des gesamten Freistaates gibt, kann Polen doch niemandem weismachen, daß Danzig selbständig bleiben dürfte, weil es dort auch Polen gäbe.

Und weiter: Um wenigstens teilweise einen Ausgleich des Ausfalls im Hafenumschlag zu schaffen, hat Danzig die Industrialisierung gefördert. Da Polen sich mit Danzig in einer Zollunion befindet, mußte sich natürlich der Danziger Export in erster Linie nach Polen richten, importiert doch auch Danzig die Mehrzahl seines Warenbedarfes aus Polen. Aber auch hier macht Polen Schwierigkeiten. Die Einfuhr Danziger Waren nach Polen wird, soweit nur möglich, behindert und durch Verbote überhaupt unmöglich gemacht. Erst vor einigen Tagen haben die Polen wieder neue Einfuhrverbote auf gewisse Danziger Erzeugnisse erlassen. Wozu dann eine Zollunion? Oder glaubt Polen, daß es machen könne, was es wolle. Die Zeiten der deutschen Dhmacht sind vorbei. Großdeutschland läßt unter seinem Führer keine Verletzung seiner Lebensrechte und seiner Ehre zu! Vorbei sind auch die Zeiten, in denen die Danziger immer wieder nachgaben, auch dann, wenn man in Warschau soeben erst übernommene Verpflichtungen brach.

Danzig kann nicht der polnischen Willkür ausgeliefert bleiben. Besonders nicht dann, wenn die Polen sogar vertragliche Regelungen unterschrieben haben, die zu einem anderen Tun und Handeln verpflichten, als es heute der Fall ist. Und schließlich möge man sich in Warschau gelagert sein lassen, daß die unerschämten Drohungen, die man an die Adresse Danzigs richtet, weder Eindruck machen, noch den wahren Sachverhalt verschleiern können. Sie zeigen nur von der Kervosität eines Vertragsbrüchigen — die — wenn auch gepaart mit unverschämten Lügen — die Tatsache nicht aus der Welt schafft, daß man es endgültig satt hat, widerstandslos dem polnischen Treiben zuzusehen. Die vertragswidrigen Handlungen, das länderliche Bemühen Polens, Danzig wirtschaftlich zu ruinieren und obendrein noch mit militärischen Aktionen zu drohen, lassen den Bürgern der Freien Stadt nur noch die Hoffnung auf die eigene Kraft und das Vertrauen auf eine Hilfe des Reiches. Denn, wenn es nach den Polen ginge, müßte Danzig entweder polnisch werden oder zugrunde gehen. Weber das eine noch das andere wird jemals geschehen, darauf können sich die Polen verlassen.

Danzig ist eine deutsche Stadt, sie will und sie wird heimkehren ins Reich! R. R.

Polens Kriegsvorbereitungen

Warschau, 22. Aug. In der Volkswirtschaft Wolkynien konnten in den letzten Tagen zahlreiche Einberufungen von Reservisten, insbesondere von Reserveoffizieren, festgestellt werden. Starke Truppenkontingente werden auf der Strecke zwischen Mublin und Warschau zusammengezogen. Sie sollen nach Nordosten transportiert werden. In Rowel sammeln sich motorisierte Einheiten. Das Infanterieregiment 55 ist von seinem Standort Lissa (Wolkowojst Polens) verladen worden und liegt jetzt im Norden Pommerns, unweit der Grenze der Freien Stadt Danzig. An der Strecke von Lissa nach Jaborow werden Drahtverhaue gezogen. Ein Gleis der Bahn Lissa-Losowj wurde entfernt, so daß die Strecke jetzt nur noch einseitig ist. Auf der Strecke Strosowj-Baldschöhen werden vom Militär Tankstellen errichtet. Es werden Grenzgräben von 100 Meter Länge und 3 Meter Breite fertiggestellt. Zwischen Lissa und Strosowj wurden in den letzten Tagen MG-Nester mit Schußfeld nach Jaborow gebaut.

Täglich über 1000 Flüchtlinge

Selbst Polen flüchten vor dem Terror der „Ausländischen“

Kattowj, 22. Aug. Die Zahl der deutschen Flüchtlinge aus Polen nimmt ungeheure Ausmaße an. Täglich treffen über 1000 Flüchtlinge aus Polen in Westpreußen ein, wo sie von der NSB empfangen und betreut werden. Seit den letzten zwei Tagen kommen hauptsächlich Frauen und Kinder über die Grenze, deren Männer bzw. Väter in polnische Gefängnisse gemorren wurden oder bereits seit der polnischen Grenzschließung in Westpreußen aufhalten. Die Kinder sind meist noch ganz klein, oft im Säuglingsalter. Abgedrückt von Rot und Weiß, geritten ihre Kleidung, gesundheitlich auf schwerste gefährdet, so kommen die Frauen und Mütter über die Grenze, ungeachtet dessen, daß in jedem Augenblick die Tod bringende Kugel der polnischen Säcker sie erreichen kann. Auch sind sie nicht mehr in der Lage, alle Leiden zu beschreiben, die sie in den letzten Tagen unter dem grausamen Czajkowski-System durchmachen mußten.

Selbst Polen verlassen massenweise ihr Vaterland und erklären Hände ringend, „wir wollen Arbeit und Brot in Deutschland“, was heißt Polen, wo wir nur Arbeitslosigkeit, Entrechtung und Zurücksetzung erleben müssen? Die Aussagen aller dieser Flüchtlinge ergeben ein ergreifendes Bild der trostlosen Lage in Polen, in der die Herren des Ausländischenverbandes unmenschliche Maßbefugnisse haben.

Polen hegt Hunde auf Flüchtlingstrom

Kattowj, 22. Aug. Der Flüchtlingstrom deutscher Menschen aus Ostpreußen, der sich täglich in immer größerem Maße über die Grenze ergießt, hat die polnischen Grenzbehörden zu neuen grausamen Maßnahmen veranlaßt. So werden seit zwei Tagen im polnischen Grenzschutzdienst besonders abgerichtete Hunde verwendet, die hinter flüchtenden deutschen Menschen hergehetzt werden. Morgens wurde im Grenzschutzamt Kuba eine volkswirtschaftliche Ehefrau, deren Mann im polnischen Gefängnis schmachtet, beim Versuch der polnischen Hölle zu entkommen, von einem Hunde angefallen und zerfleischt. Die Frau blieb mit schweren Verletzungen direkt in der Grenzzone liegen und wurde von den polnischen Hühnern weggeschleift; ihr weiteres Schicksal ist ungewiß. Ähnliche Vorfälle, wo mehrere deutsche Menschen auf der Flucht von Hunden angefallen werden, ereignen sich fast an allen Grenzschnitten. Gleichzeitig haben die polnischen Grenzposten strenge Anweisung erhalten, zur Nachtzeit auf flüchtende Menschen ohne Kerz zu schießen. Alle diese Maßnahmen zeigen, daß die Kervosität der polnischen Behörden ins Uferlose gestiegen ist.

Arrest für volkswirtschaftliche Flüchtlinge

Nach einer Meldung des „Dziennik Bydgoski“ vom 20. August wurden elf Volksdeutsche aus Kobz bei dem Versuch, beim Kreis

Otkowo über die Grenze zu flüchten, aufgegriffen. Diese elf Volksdeutschen wurden jetzt zu je vier Monaten Arrest verurteilt.

Freie Prookolation aus polnischem Transitzug

Danzig, 22. Aug. Aus dem polnischen Transitzug nach Gdingen, der am Montag um etwa 16.30 Uhr den Bahnhof Olska passierte, wurde aus einem Abteil ein faulstüchiger Stein auf die Embener Straße geschleudert, der den Maurer Bruno Schulz auf die linke Schulter traf und verletzte. Wenige Meter weiter wurden 15 polnische Schnapsflaschen aus dem fahrenden Zug geschleudert, die jedoch glücklicherweise niemanden trafen.

5000 Flüchtlinge aus dem Olsa-Gebiet

Währisch-Odrau, 22. Aug. In Währisch-Odrau trafen im Laufe der letzten Tage rund 5000 Flüchtlinge aus dem Olsa-Gebiet ein, die Hälfte davon sind Tschechen. Vor allem geht man gegen diejenigen vor, die bei der Besetzung des Olsa-Gebietes durch die Polen im Herbst des vergangenen Jahres die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben. Die Verfolgung der vor dem Terror flüchtenden wird immer rigorosere betrieben. Die Polen erklären sie jetzt für Staatsfeinde und beschlagnahmen ihr Eigentum. Die Beschlagnahme wiederum äußert sich derart, daß die erreichbare bewegliche Habe durch gedungene Elemente kurz und klein geschlagen wird.

Ein besonders grausamer Fall, der den Volksdeutschen Stoff aus Konstan-Leschen betrifft, liegt vor. Stesfel, der mit seiner Braut verheiratet, in den Besitz der Grenze zu überschreiten, wurde bei der Flucht über die Grenze von polnischen Militärposten erschossen. Seine Braut wurde schwer verwundet. Die polnischen Grenzbeamten sandten einen Bannern zu den Eltern und ließ ihnen sagen, der Sohn läge tot im Gebirge. Sie sollten ihn sich abholen.

Grenzwächterfälle

Am Sonntag überschritten vier zur Grenzwaue herangezogene bewaffnete Ausländische die Reichsgrenze an der Zollschranke Hindenburg-Platz-Strasse und gaben mehrere Schüsse auf den deutschen Zollposten ab, der das Feuer erwiderte. Die Ausländischen konnten entkommen. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß der deutsche Zollbeamte unverletzt blieb.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsfinanzminister Graf Scherwin von Krojitz ist, einer Einladung des italienischen Finanzministers folgend, am Montag in Rom eingetroffen. In seinem Empfang hatten sich Finanzminister Thaon di Revel und seine engeren Mitarbeiter sowie zahlreiche italienische Persönlichkeiten, der deutsche Botschafter von Rodensen mit den Mitgliedern der Botschaft und Mitglieder der Landes- und Ortsgruppe der NSDAP, eingefunden.

Der Reichsjugendführer im Hochlandlager. Am Montag besuchte der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, das Führerlager des Gebietes Hochland bei Königsdorf an der Harz. 2400 Führer, unter ihnen die der Motor- und Nachrichten-Einheiten, sind in dem Lager für über zwei Wochen zur Arbeit zusammengezogen. Er stellte den Führern in einer Rede die Größe ihrer Zeit vor Augen. Durch unsere Ordnung und unsere Einheit werden wir allein unsere Freiheit behalten.

Erster deutscher Vernetztog. Auf Veranlassung des Reichsgesundheitsführers, Staatsrat Dr. Conti, findet vom 23. bis 24. September in Berlin der erste deutsche Vernetztog des NSDAP-Vernetztes und der Reichsärztekammer statt. Der Vernetztog wird am Samstag, dem 23. September, mit einer öffentlichen Versammlung des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP eröffnet.



Frauenmord in München. In ihrer Wohnung in der ...

Omnibus mit 30 Personen verunglückt. Auf der von ...

Unwetter über London. Ueber London ging Montagnach- ...

SSD.-Nachwuchs für die H

Sonderformation für innerdisziplinäre Aufgaben in der SS.

Es dürfte wenige unter uns geben, die nicht wissen, was ...

Eine ins einzelne gehende Schilderung der Aufgaben des SSD ...

Der SSD untersteht natürlich beschließmäßig der SS, er ist ein ...

Ein besonderes Ereignis für die Lagerkameradschaft war ...

Gleich am ersten Tage hatte SS-Sturmabführer ...

für die Lagerkameraden der Vortrag von SS-Obersturmführer ...

Von Schwab. Hall nach Nürnberg

Der Gebietsführer verabschiedet die größte Mariäheinde ...

Schwab. Hall, 22. Aug. Auf den Stufen der Michaels-Kirche ...

Nach der Meldung des Marschführers, Kommandant ...

Zeltstadt für 22 000 Soldaten

NSA. Nürnberg, 22. Aug. Im Wehrmachtslager, das wie in ...



Die NS-Wehrmacht führt unterhält bereits 51 Kleinkinder- und Säuglingsheime.

Waldjägerinnen in Nürnberg eingetroffen

NSA. Nürnberg, 22. Aug. In Nürnberg trafen 3100 Arbeits- ...

Waldjägerinnen, Kr. Tuitlingen, 22. Aug. (Frühge- ...

Waldsee, 22. Aug. (Zschopreiterin.) In einem der ...

Walschlacht im norwegischen Fjord

170 Tiere von Fischern eingekreist und getötet

Das der Walschlacht ein nützliches und ergiebliches Tier des Meeres ...

Einen wunderbaren Anblick hatte in diesen Tagen Norwegen ...

Acht Walfische, die immer mehr ans Ufer getrieben wurden, ...

Im Schwarzen Adler

Arbeitsrechtlich durch Verlagsanstalt Mon. München

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er war Logiker. Er prüfte sein Tun stets im voraus. ...

Ein Vergleich schoß ihm durch den Kopf, nicht mit einer ...

Sie glück wohl eher einem der Reife entgegenstehenden ...

Er konnte nicht übel zeichnen; er nahm sich vor, sie zu ...

Aber dann gestand er sich, daß er diese Kunst doch ...

Er müsse einen solchen Vorgang des öfteren eifrig be- ...

Sie würde also mit graden kommen. Herrlich! Dr. Schu- ...

Doch da schreckte ihn ein Schrei aus dem Simmen. ...

Herr Ferdinand, der den Schluß gebildet hatte, war die ...

unter der Krone des Vaters! Was wollte er einmal? ...

Und nun lachte ihm das Leben, so süß wie die Sünde ...

Frau Melitta wies entschuld auf einen kleinen Punkt ...

Ferdinand verstand nicht. „Der Grill da?“ fragte er ...

„Es war eine Spinnweb!“ Frau Melitta streckte wie ...

Herr Ferdinand reckte ihr den Arm; und da der Pfad ...

„Sie sind lieb mit mir und ich danke Ihnen“, sagte ...

Frau Melitta noch etwas außer Atem. „Sie können sich ...

„Nur wünschen?“

„Was man sich recht fest wünscht, geht in Erfüllung.“ ...

Ferdinand hatte vergessen, daß es auch noch andere ...

„Wen tragen Sie in diesem Nebelton?“ fragte er auf ...

„Es ist leer“, war die Antwort. „Und wer wird hineinkommen?“

„Den ich liebe.“

„Wer ist das?“

„Ich weiß es noch nicht.“

„Wann werden Sie es wissen?“

„Bald, bald!“

Man war nun an den Pappeln angelangt. Man mußte ...

„Selbstverständlich.“

In der „Goldenen Birne“

Sonnberg ist ein Dorf mit ein paar hundert Einwoh- ...

Ein Fremder würde sich in diesem Orte kaum aufhalten, ...

Am den Teich schließt sich ein weiter Park und von ...

Der Wirt, der junge Hans Bauer — wenn man mit ...

(Fortsetzung folgt.)

